



## die Polizisten

Als die stade Zeit begann und es draußen so richtig schummrig wurde, nahm Opa Max seine beliebten Leseabende auf, wie er dies jedes Jahr um die Adventszeit zu tun pflegte.

Es bedeutete, dass es sich die Familie Müller zusammen mit Enkel Emil um den knisternden Kachelofen bequem machte und Opa Max andächtig, bisweilen auch amüsiert, lauschte.

Opa hatte eine ausgemachte Vorliebe für Räuberpistolen über Polizisten. Diese stammte wohl aus der Achtundsechziger Zeit, in der er von Wasserwerfern der Polizei getroffen, mit tropfnassen Haaren zusammen mit seinen Mitkommilitonen Parolen wie „macht aus Polizisten gute Kommunisten“ von sich gab. Eine dieser Geschichten gab er nun in der gemütlichen Runde zum Besten.

*Ausgerechnet an dem Tag, als sie unterbesetzt waren, ging die von junger Stimme erfolgte telefonische Meldung einer aufgeregten Spaziergängerin in der Zentrale ein. Der Polizeibeamte Georg Brunner wurde von seinem Vorgesetzten Schmidt alleine zum Tatort losgeschickt mit der Mitteilung, dass sein Kollege Martin Glaser zu gegebener Zeit folgen werde. Fatalerweise wurde Glaser nicht darüber aufgeklärt, dass sein Kollege zum Einsatzort geschickt worden war.*

*Die Frau hatte am Telefon gestottert, sie habe im Ingolstädter Stadtwald einen Leichnam und einen herumirrenden Mann entdeckt. Als Schmidt nach genaueren Angaben fragen wollte, war die Verbindung unterbrochen.*

*Polizist Brunner marschierte also los. Im Glauben, besonders cool zu sein, hatte er, auf Brautschau aus, den Kragen seiner Uniform hochgeschlagen, was sich als äußerst schmerzhafteste Prozedur herausstellte, da der Kragen, frisch gestärkt, durch seine Härte am Hals rieb, sodass es Georg Brunner nicht mehr aushielt und den Kragen herunterschlug. Dadurch wurde ein roter Striemen am Hals sichtbar, der den Eindruck entstehen ließ, der Polizist Brunner sei gewürgt worden.*

*Mit eben diesen Würgemalen befand er sich im Wald um sich dem Tatort zu nähern, als sein Kollege Glaser ein wenig später bestürzt auf ihn zulief, ihn am Ärmel zerrend:*

*„Äh, äh, du bist das Opfer? Sauerei! Weißt d´ denn, weißt du noch, wie der Tä-Tä, wie der Täter ausgesehen hat?“*

*„Was? Wieso? Wieso soll ich das wissen?“*

*„Grundgütiger, du armer, der Täter hat dir ja ganz schön zugesetzt!“*

*„Was? Wieso? Wieso Täter? Welcher Täter? Was hat der mit mir zum tun?“*

*„Ja, woher soll ich das denn wissen? Das musst doch du wissen! Oder hast du*

*durch deine Atemnot so wenig Sauerstoff ins Hirn bekommen, dass du dich nicht mehr erinnern kannst? Setz dich doch erst einmal hin und trink etwas. Das wird dir bestimmt helfen.“*

*Polizist Brunner konnte sich beim besten Willen nicht erinnern, dass ihm irgendjemand etwas getan hatte.*

*Aber erfahrungsgemäß war es wohl besser, sich gegenüber seinem Kollegen Glaser nicht zur Wehr zu setzen und außerdem hatte die ganze Geschichte ja auch etwas Gutes:*

*Er konnte im Dienst trinken, da dies eine außergewöhnliche Situation war. Sein Vorgesetzter würde das sicherlich verstehen.*

*So kam es, dass der Kommissar Grün, inzwischen von der Zentrale alarmiert, den Polizisten Brunner auf einen Baumstumpf sitzend, mit einer Schnapsflasche in der Hand vorfand, den ihm sein Kollege Glaser angeboten hatte. Lallend forderte Brunner den Commissario auf, mit ihm auf eine gelingende Verbrecherjagd zu trinken. Dieser ließ sich nicht lang bitten, zumal sein Lieblingsgetränk, ein Jägermeister kredenzt wurde.*

*Nachdem beide die Flasche geleert hatten, zog Brunner einen Flachmann mit etwas Hochprozentigem aus seiner Hosentasche. Ehe sich Glaser versah, hatten die beiden die Flasche bis auf den letzten Tropfen ausgetrunken.*

*Der Kommissar, mit Spitznamen Commissario, der nicht nur „Grün“ hieß, sondern dies auch hinter den Ohren und dazu noch ziemlich frisch im Dienst war, geriet ins Stolpern, genauso wie der gewürgte Polizist- es gab*



## die Polizisten

ein Wanken und Schwanken. Dabei stießen sie an etwas Hartes, einen Kasten- bei genauerem Hinsehen entpuppte sich dieser als ein Sideboard. (bitte nicht übersetzen):

„Da, da haben wir die Täter, das waren die Fledders, schaut mal her, das ist das Zeichen der Fledders, diese Totenkopfeinkerbung (an der Seite des teakfarbenen Sideboards war ein Totenkopf eingeritzt), ja klar, das war nicht nur ein Täter, sondern gleich mehrere, die müssen über Sie regelrecht hergefallen sein, als sie Sie würgten, Sie Ärmster, Welch Glück, dass Sie noch am Leben sind, weil man kann ja nie wissen, wie das endet bei den Fledders, weil die nicht nur Totenköpfe auf dem Kerbholz haben, sondern ganze Leichen. Schade um die göttliche Kommode.“

„Ich kann, ich kann mich nicht erinnern, da war doch...“

„Sie können sich nicht erinnern? Immer noch nicht? Kein Wunder, die Fledders packen ganz schön zu, dieses Pack, Gesindel, der eine trägt Windel, weil er zu faul ist, die Toilette zu benutzen, das nur am Rande... Wo war ich gerade stehen geblieben?“

„Hä, hat der auch einen Aussetzer?“ wunderte sich Martin Glaser. „Ist das ansteckend?“

Ansteckend wie ein Aussatz war das Ganze.

Keiner hatte mehr einen Durchblick. Es war zum Davonlaufen, was sie auch taten, als sie ein Auto hörten, was klapperte und schepperte, sodass der erste Polizist ausrief:

„Grund Gütiger! Sie kommen zurück, die Fledders, sie kommen zurück an den Tatort!“

„Verflixt!“ Jetzt hatte es den Commissario erwischt, er war der Länge nach hingefallen.

Polizist Brunner eilte zum Commissario,

„äh, Herr Anselm, ah, nein, Herr Grün, äh Herr Kommissar, kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein?“

Oh weih, jetzt scheppert's ganz nah, ganz nah ist das... oh weih, verflucht, ich muss einen Krankenwagen rufen.“

Der Polizist Glaser rief auf seinem Walky Talky einen Krankenwagen:

„Der Kommissar ist der Länge nach... Was? Lang ist er? Nein, mittelgroß, so wie ich, äh, auch so dick? Was fett? Nein. Der ist zaundürr, äh unter der Gürtellinie nicht, hähähä, also der ist gestürzt, der hinkt, ich brauch' einen Krankenwagen. Was? Was soll ich mit dem machen? Was? Einrenken? Das Ganze lässt sich nicht mehr einrenken. Sie müssen unbedingt kommen!“

Au weh, jetzt klappert es. Nein, das ist nicht sein Gelenk, das ist ein Auto.“

Damit war das Telefonat beendet. Der Polizist Brunner hatte dem Commissario inzwischen unter die Arme gegriffen und ihn unter ein Gebüsch geschleift, was einem Unterschleif gleich kam, denn einen Kommissar in ein Gebüsch zu schleppen, ist für einen Polizisten nicht erlaubt!

Das Gebüsch als Versteck reichte für Brunner, den Commissario und Glaser nicht aus, der sich inzwischen auch in die Büsche geschlagen hatte.

Es reichte nicht, sodass Kopf und Kragen mit Würgemalen über dem Gebüsch signalrot leuchtete. Es schepperte immer lauter und Glaser rief:

„Das sind die Fledders, die kommen zurück, zurück an den Tatort psssst, seid einmal still, da kommen sie.“

Er zerrte am Kragen von Brunner, sodass dieser vor Schmerz schrie und seine Würgemale gewürgt wurden... „du bist im Weg, duck dich“,

was dieser versuchte, aber dabei mit dem Kopf gegen das Gebüsch stieß, was ins Auge ging und der Polizist vor Schmerz aufheulte.

Das Heulen übertraf das Scheppern des Autos, was weiß leuchtend angeholpert kam- ein etwas älterer BMW fuhr aus der Waldlichtung an der Gruppe im Busch vorbei-

„da, da kommen sie, da kommen sie angefleddert... den BMW haben sie bestimmt geklaut“, raunte Glaser.

Der Wagen fuhr vorbei. An der Heckscheibe war ein Schild zu sehen, an der hinteren Stoßstange eine Schnur, an der Konservendosen aufgereiht waren. Auf dem Schild konnte man ein Herz ausmachen und die Worte „just married“.

„Das ist raffiniert, die Fledders, die tarnen sich, damit keiner auf die Idee kommt, dass sie einen Mord und



## die Polizisten

*einen Fastmord begangen haben... just married, dass ich nicht lache, aber so leicht kommen mir die nicht davon... die werden ihr blaues Wunder schon noch erleben, aber da brauche ich Verstärkung, verflucht, der Krankenwagen darf nicht kommen, sonst merken die Fledders noch, dass wir da sind, also ich rufe noch mal an, und sage, dass es dem Commissario wieder gut geht, dass wir keinen Krankenwagen mehr brauchen, dass es sich wieder eingerenkt hat.“*

*Doch als er aufstehen und telefonieren wollte, war es bereits zu spät. Um die Ecke bog der Krankenwagen. Au weia, das könnte seinen Kopf kosten, das würde ja bedeuten, dass die Fledders abhauen, sie lassen sich doch nicht vom Krankenwagen einfangen.*

*Der Commissario wurde ersatzlos gestrichen, das heißt, er wurde vom Krankenwagen vom Einsatzort abgezogen, sodass die beiden Polizisten, der eine mit Würgemalen und einem verletzten Auge, mit dem Hochzeitwagen alleine waren, dem sich Martin Glaser auf allen Vieren robbend, keuchend näherte. Georg Brunner stand in einiger Entfernung im Hintergrund mit gezückter Pistole, was aber keinen Sinn machte, da er sich in einem halb blinden Zustand befand. Als Martin Glaser am Wagen ankam, rief er nach Georg Brunner-„komm mal, schau mal, dass du die Fledders in Schach hältst.“*

*Das war eine Idee zu laut- durch die Lautstärke aufgeschreckt, begann das vermeintliche Mitglied der Fledders langsam die Wagentür zu öffnen, ein junger Mann im Hochzeitsanzug, noch etwas grün hinter den Ohren (ähnlich wie der Commissario) und auf Grund der Heranpirschversuche des einen wie des anderen Polizisten genauso grün im Gesicht.*

*Mit „Hände hoch“ wurde er attackiert, als sich die andere Wagentür öffnete und eine verstörte junge Frau im Brautkleid ausstieg. Besorgt rief sie nach ihrem frisch angetrauten Gatten: „Michi, Schatzi pass auf“ schrie sie, als der Polizist Glaser*

*zitternd auf den Bräutigam zuschritt und auf Hochdeutsch rief:*

*„Denken Sie daran, das kann alles gegen Sie verwendet werden.“*

*„Was denn? Was haben wir denn Unrechtmäßiges getan? Dürfen wir denn nicht mehr in den Wald fahren?“*

*„Das schon, aber Sie sind die Fledders und wie’s aussieht, haben Sie einen Mord begangen und den Kollegen haben Sie auch auf dem Gewissen, da sehen Sie, da hat er Würgemale, die haben Sie ihm beigebracht. Das waren Sie.“*

*„Nein, erstens heißen wir Müller und zweitens sind wir erst jetzt in den Wald gefahren.“*

*„Ja woher hat er denn dann die Würgemale?“*

*„Das weiß ich doch nicht.“*

*Diese Aussage schien den Polizisten Glaser aber nicht weiter von seinem Vorhaben abzubringen. Unbeirrt fuhr er fort:*

*„Ja, kommen Sie, ich verhafte Sie jetzt und Sie, Sie kommen gleich mit,“ mit diesen Worten deutete er der Braut, mitzukommen.*

*So lief der Bräutigam mit Handschellen durch den Wald, begleitet von zwei Polizisten, die die Braut im Schlepptau hatten. Diese Verhaftung blieb nicht ohne Folgen für die beiden Ermittler, da sich alsbald herausstellte, dass es bei den Verhafteten um ein frisch verheiratetes Ehepaar handelte, das zu einem Schäferstündchen in den Wald aufgebrochen war. Brunner und Glaser wurden zu einem von allen Kollegen verhassten Polizeirevier strafversetzt.*

*Am Tag darauf hatte der Polizist Schmidt andere Kollegen- dieses Mal mit Hund- mit dem erneuten Auftrag in den Stadtwald geschickt, nachzuforschen, was die Anruferin vom Vortag mit etwas Unheimlichen gemeint hatte. Als sie gerade unverrichteter Dinge aus dem Wald ins Revier zurückkehren wollten, sahen sie, wie der Schäferhund an etwas herumzerrte und schließlich mit einem Menschenarm im Maul auf sie zulief, was in der Folge zum Anlass für eine Hundertschaft von Polizisten für eine weit gefächerte tagelange Such- und Grabaktion genommen wurde. Auch diese Aktion blieb ohne Ergebnis.*

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).